

oder Schwantewiz*), als den damals im Osterlande vorzüglich hoch gehaltenen Gott, entschieden. In Bezug auf Borna theilt Bernhardt eine mündliche Ueberlieferung aus alter Zeit in Folgendem mit: „Es soll in dem Heidenthum auf dem Rosmarischen Berge eine heidnische

*) Auch geschrieben: Swantewiz und Swantewit. Derselbe war bei den slavischen Völkern eine der vornehmsten guten Gottheiten, welche die Angelegenheiten der Sterblichen zu leiten und Gutes und Böses über sie zu verhängen hatte. Ueberall, wo in Deutschland Slaven wohnten, wurde der Swantewit verehrt. Sein Name bedeutet „heiliges Licht“. Am ausgebildetsten war der Dienst zu Ehren des Swantewit in Arkona auf der Insel Rügen. Dort stand ein berühmter Tempel, in welchem ein geweihtes Pferd gehalten wurde, dessen man sich bei wichtigen Unternehmungen als Orakel bediente. Das Pferd wurde dabei einem bestimmten Ziele zugetrieben; erreichte es das Ziel mit dem rechten Fuße zuerst, so war dies ein gutes Zeichen, betrat es aber das Ziel zunächst mit dem linken Fuße, dann gab man sich Besürchtungen hin. — Durch den Gözendienst erhielten die Priester des Swantewit großen Einfluß auf das abergläubische Volk. Die Heiden brachten dem Gözen Opfergaben und sandten alljährlich als Ehrengeschenk einen gefangenen Christen. — Die Tempelburg des Swantewit auf Arkona, vom Meere und einem Walle umschlossen, war etwa 50 Ellen hoch. Das äußere Tempelgerüst mit Schnitzwerk verziert, hatte nur einen Eingang und umschloß ein eigenthümlich gebautes Zelt mit rothem Giebel. In dem Zelte stand das Gözenbild von kolossaler Größe zwischen vier von kostbaren Teppichen umhangenen Säulen. Das Gözenbild hatte vier Köpfe, sowie einen vierfachen Hals mit doppelter Brust und zweifachem Rücken; Bart und Haare waren künstlich getheilt; der rechte Arm trug ein metallenes Horn und der linke war bogenförmig gegen die Seite gekrümmt. Das Gewand reichte bis auf die hölzernen Schienbeine und der Fuß war vom Boden verdeckt. Unter den Attributen trat, neben Sattel und Zaum, besonders ein Bogen, sowie das mächtige Schwert mit Silbergriff und gebildeter Scheide hervor. — Swantewit's Hauptfest wurde nach der Ernte gefeiert. Tags vorher reinigte der ehrwürdig aussehende Priester das Heiligthum, indem er seinen Athem an sich hielt und jedes Mal vor das Tempelthor heraus lief, um aus- und einzuathmen, damit das Gözenbild von keinem irdischen Hauche entweiht werde. Während das Volk mit den Opfern an der Pforte harrte, besichtigte der Priester das Trinkhorn. War die Flüssigkeit in demselben sehr eingetrocknet, so weissagte er Mißwachs, im entgegengesetzten Falle aber ein fruchtreiches Jahr. Nach diesem Akte kehrte der Priester mit dem Horn in den Tempel zurück, schüttete den Inhalt des Gefäßes vor die Füße des Gözenbildes und füllte unter allerhand Ceremonieen das Horn wieder mit frischem Meth. Zuletzt sprach er seine Verheißungen für's nächste Jahr über Sieg und Niederlage, über Glück und Unglück aus, indem er hinter einem Kuchen von ungeheurer Größe stand, der zu dem Feste besonders gebacken worden war. Der Rest des Festtages wurde dann noch tobend und schmausend hingebracht. — In jedem Jahre mußten die Männer und Weiber dem Swantewit eine Münze und den dritten Theil der Beute überbringen. In seinem